



Teilen befreit

Der Ruf zur Nachfolge ergeht an alle, die an Jesus glauben; aber nicht alle werden zur gleichen Form der Nachfolge gerufen. Nicht jeder muss alles hergeben, was er besitzt, wie auch nicht jeder zum Martyrium berufen ist. Der reiche junge Mann im Evangelium hat Jesus nach dem sicheren Weg zum ewigen Leben gefragt; für ihn hätte die Nachfolge im Verzicht auf seinen ganzen Reichtum bestanden. Dazu ist nur der Mensch fähig, der begriffen hat und in seinem Herzen weiß: Gott allein ist groß, alles andere klein und vergeht.

14. Oktober | 28. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch II, 4. Woche
Buch der Weisheit 7, 7-11;
Hebräerbrief 4, 12-13;
Markus 10,17-30

Markus 10,17-30

In jener Zeit

lief ein Mann auf Jesus zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Jesus antwortete: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott, dem Einen.

Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter! Er erwiderte ihm: Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt. Da sah ihn Jesus an, und weil er ihn liebte, sagte er: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!

Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen. Da sah Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen! Die Jünger waren über seine Worte bestürzt. Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen: Meine Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen! Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.

Sie aber erschrecken noch mehr und sagten zueinander: Wer kann dann noch gerettet werden? Jesus sah sie an und sagte: Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott; denn für Gott ist alles möglich.

Da sagte Petrus zu ihm: Du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Jesus antwortete: Amen, ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen: Jetzt in dieser Zeit wird er Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker erhalten, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben..

DIE FROHE BOTSCHAFT

Macht Verzicht Sinn?

Wie gehen wir mit materiellen Gütern richtig um? Was ist ihr Wert für das menschliche Leben? Wie verwenden wir Geld und Vermögen richtig, sodass die Beziehung zu Gott und zum Nächsten gelingt? Das sind gerade in unserer Konsumgesellschaft ganz zentrale Fragen, um die wir uns jedoch gerne herumdrücken. Doch um dem Evangelium gerecht zu werden, müssen wir uns ihnen wohl stellen.

Wir alle kennen die Erzählung vom reichen Jüngling. Und doch berührt sie immer wieder. Es ist die Geschichte von einem Mann, dem sein Besitz mehr wert ist als die Liebe Jesu. Doch ehrlich: Wieso sollte er sein Vermögen, seine materielle Sicherheit und seinen Status aufgeben, um das Freundschaftsangebot eines armen, umherziehenden Wanderpredigers anzunehmen? Was sind, so kann man weiter fragen, Liebe und Freundschaft überhaupt wert im Vergleich mit materiellen Dingen? Fürs erste erscheint die Reaktion des jungen Mannes verständlich, ja eigentlich grundvernünftig. Es macht ihm ja auch niemand einen Vorwurf. Doch: Er geht traurig weg. Er hat die Chance verpasst, sein Leben echt mit IHM zu leben.

Papst Franziskus spricht in Evangelii gaudium, seiner großen ersten Enzyklika (Nr 2), von einer „individualistischen Traurigkeit“ in unseren Gesell-

schaften, die aus dem „vielfältigen und erdrückenden Konsumangebot“ herrührt und die zu Bequemlichkeit und einem „begehrlichen Herzen“ führt. Darüber lohnt es nachzudenken. Doch macht Verzicht Sinn? Kennen wir die Freude, die aufleuchtet, wenn wir uns mit weniger begnügen? Sind andere Stimmen nicht meist lauter? „Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr“ (egal ob das eine enge Gasse in Jerusalem war oder nicht) – wir verstehen, was gemeint ist. Es ist nicht leicht, sich von Dingen zu trennen und sich Gott zuzuwenden. Aber geht es wirklich darum, alles herzugeben, um in das Reich Gottes zu kommen?

Selten stellt sich die Entscheidung so radikal wie im heutigen Evangelium. Wenn man nur die Radikalität eines Franz von Assisi vor Augen hat, kann das sogar die Sicht auf die eigene Realität verbauen. „Ein Mensch, der denkt mit frommem Sinn, er gäbe notfalls alles hin, doch damit eilt es ihm nicht sehr – fürs erste gibt er

gar nichts her.“ (treffend Eugen Roth). Es gilt daher, das eigene Leben nüchtern anzuschauen (christlich heißt das Demut). Worauf kann und soll ich verzichten, um freier zu sein für Gott? Damit auch andere etwas von den guten Dingen der Erde haben können? Was soll ich denen, die weniger haben, geben – von meinem Geld, meiner Zeit usw.? Diese Fragen sollten wir uns in einer stillen Stunde stellen. Denn es könnte uns leidtun, wenn wir einmal merken, dass wir viel zu viel Zeit mit allerlei materiellen Dingen vergeudet haben, dass wir großzügig hätten sein müssen und dass wir das wirkliche Leben (teilweise) verpasst haben.



Universitätsprofessorin
Dr. Ingeborg Gabriel
leitet das Fach Sozialethik
an der Universität Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch der Weisheit 7, 7-11

Ich betete, und es wurde mir Klugheit gegeben; ich flehte, und der Geist der Weisheit kam zu mir. Ich zog sie Zeptern und Thronen vor, Reichtum achtete ich für nichts im Vergleich mit ihr. Keinen Edelstein stellte ich ihr gleich; denn alles Gold erscheint neben ihr wie ein wenig Sand, und Silber gilt ihr gegenüber so viel wie Lehm. Ich liebte sie mehr als Gesund-

heit und Schönheit und zog ihren Besitz dem Lichte vor; denn niemals erlischt der Glanz, der von ihr ausstrahlt. Zugleich mit ihr kam alles Gute zu mir, unzählbare Reichtümer waren in ihren Händen..

2. LESUNG

Hebräerbrief 4, 12-13

Denn lebendig ist das Wort Gottes, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung

von Seele und Geist, von Gelenk und Mark; es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens; vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloß vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden.

ANTWORTPSALM

Psalm 90 (89), 12-13.14-15.16-17

Sättige uns, Herr, mit deiner Huld! Dann werden wir jubeln und uns freuen.

Tag für Tag

14. Oktober - 28. Sonntag im Jahreskreis
Buch der Weisheit 7, 7-11;
Hebräerbrief 4, 12-13;
Markus 10,17-30.

15. 10. Montag

hl. Theresia von Jesus (von Ávila); Röm 8,22-27;
Johannes 15,1-8.

16. 10. Dienstag

hl. Hedwig von Andechs;
hl. Gallus und hl. Margareta Maria Alacoque;
Gal 5,1-6; Lukas 11,37-41.

17. 10. Mittwoch

hl. Ignatius v. Antiochien,;
Phil 3,17 - 4,1; Joh 12,24-26.

18. 10. Donnerstag

hl. Evangelist Lukas;
2 Tim 4,10-17b; Lk 10,1-9.

19. 10. Freitag

hl. Johannes de Brébeuf,
hl. Isaak Jogues und
hl. Paul vom Kreuz;
Eph 1,11-14; Lk 12,1-7.

20. 10. Samstag

Jahrestag der Weihe der
eigenen Kirche;
Eph 1,15-23; Lk 12,8-12.

21. 10. - 29. Sonntag im Jahreskreis

(Weltmissionssonntag)
Jesaja 53,10-11;
Hebr 4,14-16; Mk 10,35-45
(oder 10,42-45)

IMPULS

Habe ich schon einmal erfahren, dass weniger mehr ist, dass teilen freier macht und zu innerer Freude führt?

Worauf könnte ich leicht mit etwas Anstrengung verzichten? Wie sieht ein gutes Leben für mich aus?

Mit wem wäre ein Austausch über diese heikle Frage möglich, in der Familie, in der Pfarre?